

Verein Monetäre Modernisierung (MoMo)

Postfach 3161 , 5430 Wettingen , Telefon 079 773 34 50 , PC-Konto: 60-528878-0
{HYPERLINK "mailto:info@monetative.ch"} / {HYPERLINK "mailto:vollgeldreform@gmail.com"} , {HYPERLINK "http://www.monetative.ch"}

Geplante einleitende Rede für die „Landesgemeinde Zürich“ am 1. August 2011

Initiative-Vorschlag: **„Reform des Geldes – für eine nachhaltige und sichere Wirtschaft!“**

Guten Tag Damen und Herren

Als erstes möchte ich mich bei euch bedanken, dass ihr für die Initiative „Reform des Geldes – für eine nachhaltige und sichere Wirtschaft!“ abgestimmt habt. Zweitens muss ich jedoch zugeben, dass ich weder die Idee noch den Text dieser Initiative erfunden/entworfen habe. Die Idee und der Text stammt vom Initiativkomitee „Vollgeldreform“/„Monetative“ ([HYPERLINK "http://www.monetative.ch"](http://www.monetative.ch)). Bevor ich das Wort Daniel Meier von diesem Komitee gebe, möchte ich kurz erklären, wieso ich diese Initiative auf die Landesgemeinde Plattform gestellt habe.

Der Hauptgrund ist, dass ich eine Gefahr wahrnehme – und zwar eine Gefährdung der Demokratie oder der politischen Selbstbestimmung *aller* BürgerInnen durch die Finanzwirtschaft. Ich sehe vor allem 3 Probleme.

Erstens wird oft gepredigt, dass die Gesetze der Marktwirtschaft unantastbar und heilig sind. Jeder Eingriff gefährdet den freien Fluss des Kapitals, das Wachstum des Bruttosozialprodukts und die Arbeitsplätze. Kurz: Die Gesetze des Marktes stehen dadurch *über* die politische Selbstgesetzgebung der BürgerInnen.

Zweitens erzeugen diese ideologische Wirtschaftsdoktrinen unglaublich grossen Profit für eine kleine Elite. Dadurch wird die Schere zwischen Normalverdienenden und Reichen stets vergrössert. Diese krasse ungleiche Verteilung des Reichtums ist gleichzeitig eine krasse ungleiche Verteilung der Freiheit – d.h. der Entfaltungsmöglichkeiten und der Macht der alltäglichen und politischen Selbstbestimmung. Und das in einer „liberalen“ Gesellschaft, welche die Freiheit aller Menschen verspricht.

Drittens – und zuletzt – schafft die gegenwärtige Politik des freien Kapitals Geld zu erzeugen, welche dann in Blasen und Krisen mündet. Plötzlich muss der Staat dann doch eingreifen und die Schulden übernehmen. Die Gewinne werden jedoch privatisiert. Und gleichzeitig müssen der Staat und die restliche Bevölkerung – und nicht die Finanzinstitute – ihren Gürtel enger schnallen. Weil die Banken „systemrelevant“ sind und „so gross sind, dass sie nicht untergehen können, werden der Staat, die Politik und die Gesellschaft zu Knechten der Finanzinstitutionen.

Diese Finanzinstitutionen, wie wir sie jetzt kennen, gefährden und untergraben zum Teil die die Demokratie und die Selbstbestimmung aller Bürger. Die existierenden Institutionen wie der „freie“ Markt, das Geldwesen und das Privateigentum sind historisch entstanden und müssen hinterfragt werden. Hier sollen wir jedoch nicht die Moral und die Boni der einzelnen Manager verurteilen, sondern die Institutionen und deren Anreize so gestalten, dass bestimmte Missstände gar nicht vorkommen. Es ist Zeit, dass wir endlich gerechte Finanzinstitutionen schaffen, welche nicht nur die Freiheit der Finanzelite, sondern vor allem die alltägliche und politische Selbstbestimmung aller BürgerInnen sichern. Eine Reform des Geldes weist in diese Richtung.

von Lukas Peter (Initiant via { [HYPERLINK "http://www.landsgemeinde-zuerich.ch"](http://www.landsgemeinde-zuerich.ch) })

Lukas Peter studiert Pädagogik, Philosophie und Soziologie an der Uni Zürich und schreibt gerade seine Liz-Arbeit über "Freiheit und Eigentum bei Locke, Kant und Marx" in der politischen Philosophie.